



**Agnes Schween**, geb. Sekerdiek, geb. 1921 in Lüllau

**1910** zogen meine Schwiegereltern **Friedrich** und **Ernestine Schween** nach ihrer Heirat in das Haus am Niedersachsenweg, das jetzt vor kurzem abgerissen wurde. Da, wo heute Bert Lorenz den Pflanzenmarkt hat. Es war das erste Anliegerhaus in Holm-Seppensen.

Mein Schwiegervater war Maurer und kam aus Holm. Die Leute sagten zu ihm, weshalb ziehst du gerade nach Holm-Seppensen, da ist doch nichts los? Er meinte: da ist ein Bahnhof, da werden noch mehr Leute rauskommen und bauen. Meine Schwiegermutter **Stine-Mudder** war eine geborene Müller und kam auch aus Holm. Sie hat oft erzählt, wie sie das damalige Heideland urbar gemacht haben. Es war harte Arbeit, weil so viele Steine im Boden waren. Der Schwiegervater ist **1916** gefallen, da war mein Mann ein halbes Jahr alt. Meine Schwiegermutter saß dann mit den drei kleinen Kindern da und hatte es nicht einfach, mit den Zwillingen **Ernst** und **Friedel Schween**, die 1910 geboren waren und meinem späteren Mann **Jonny**.

Das Haus hatte die Adresse Thelstorf Nr. 3, Gemeinde Lüllau. Sonst gab es nur Schnoor. Stine-Mudder erzählte, daß in Thelstorf ein Haus abgebrannt war, von dem sie dann die Nummer 3 bekamen. Als sie ein Stückchen Land an Lorenz verkaufte, bekam sie für das Geld gerade eine Hose für ihre beiden Jungen, die der Schneider **Kahe** nähte, so wenig war das Geld wegen der Inflation damals wert.

Unsere Oma hat früher erzählt, aus Holm und sogar aus Höckel mußten sie zur Kirche nach **Jesteburg** gehen. Ich weiß nicht, wie die das gemacht haben. Die müssen ja irgendwo geschlafen haben, das schafft man ja gar nicht an einem Tag.

Ich kam 1932 nach Holm-Seppensen, da war ich 11 Jahre alt. Mein Vater **Otto Sekerdiek** war zuerst in Jesteburg bei der Bahn, dann wurde er nach Handeloh versetzt, und 1932 kamen wir hierher. Ich weiß noch, wie mein

kleiner Bruder in den Bollerwagen gesetzt wurde für den ersten Umzug, da war ich gerade drei Jahre alt. In der Hauptsache war Herr **Inselmann** bei der Bahn, Herr **Wendt** war einer der Vorgänger meines Vaters.

Wir wohnten in dem **Eisenbahnerhaus** oben. Mir war das Haus gar nicht fremd, weil ich das schon aus Handeloh kannte. Die Eisenbahnhäuser waren alle gleich gebaut, in Suerhop steht heute noch so eins, das können Sie sehen, wenn Sie mit dem Zug nach Buchholz fahren, und auch das in Handeloh steht noch gegenüber vom Gasthaus Fuchs.



*Das Schweenske Haus 1909. Es wurde 2000 abgerissen.*

Wir hatten hier eine Küche und zwei kleinere und einen größeren Raum. Auf dem Dachboden waren auch noch Zimmer für die Kinder. Für früher war die Wohnung ganz schön. Strom war schon da, aber von wegen Wasser, das gab's ja noch nicht. Das Wasser wurde von der Pumpe unten raufgeholt. Oben hatten wir einen Ausguß, in den wir das Abwaschwasser reinkippen konnten. Das floß dann runter in eine Kuhle, die dann leergepumpt wurde. So mußten wir das Wasser wenigstens nicht runtertragen.

In Handeloh hatten wir eine **Kuh**, **Schweine** und **Hühner**, was in Holm-Seppensen schon schwieriger war. Wir hatten unsere Kuh mitgebracht, aber das ging dann nicht mehr. Die Wiese, die mein Vater noch in Handeloh zum Heumachen behalten hatte, war zu weit weg. Es ging dann auch so, denn wir hatten einen großen Garten, aus dem wir uns versorgten.

Die Eisenbahn interessierte mich nicht so, das kannte ich ja alles. Ich weiß noch, daß wir früher viel nach **Schneverdingen** gefahren sind. Mein Vater kriegte dafür einen Freifahrtschein. Wenn wir nach Buchholz fahren wollten, mußten wir das bezahlen, und das Geld war ja früher knapp. Eisenbahner verdienten nicht viel.

Ich ging in **Holm** zur Schule <sup>1</sup>, wo alle Kinder in einer Klasse waren, wir waren ja nicht viele Kinder. Jede Klasse wurde anders unterrichtet. Wer nicht mitkam, durfte hinten sitzen und die Aufgaben langsamer machen. Unser Lehrer Herr **Jacoby** konnte sich immer furchtbar aufregen, er riß dann das Fenster auf. Ein Junge brachte mal einen Hund mit, der vor der Tür bellte. Handarbeitsunterricht gab es für die Mädchen nach der Schule, das machte eine Frau **Penselin** aus Holm.

Zum Konfirmandenunterricht mußten wir nach Jesteburg. Da gab's dann ein Fahrrad, weil wir nicht zu Fuß hinlaufen konnten. Jeden Sonntag mußten wir in die Kirche und in der Woche einmal zum Unterricht. Pastor Twele war furchtbar streng. Oh Gott, hat der uns eingeschüchtert. Die Kleider zur Konfirmation mußten ganz schwarz sein. Meine Tante nähte damals das Kleid. Den weißen Kragen habe ich dann erst zu Hause nach der Konfirmation angelegt.

Nach der Schulzeit habe ich bei Edmund Lorenz gearbeitet. Das erste Jahr habe ich auf Günther dort aufgepaßt, der gerade ein Jahr alt war. Wo früher der Sportplatz war, wo die Schulen ihr Sportfest feierten, ist er mal hingefallen, da war großes Malheur. Obwohl keiner was sagte, habe ich mehr geheult als er. Das zweite Jahr habe ich im Laden gearbeitet. Dort wurden Fahrräder, Farbe, Petroleum und viel Alltagsbedarf verkauft. Vor der Arbeit bin ich oft schnell noch zum Badeteich zum Schwimmen gegangen.



*Das Eisenbahnerhaus kurz vor dem Abriß 1977, links das dazugehörnde Wirtschaftsgebäude.*

1945 haben wir geheiratet, **Jonny Schween** und ich, wir wohnten dann bei meiner Schwiegermutter, die froh war, daß wir noch bei ihr lebten. Viel Platz war da nicht, wir hatten gar keine richtige Wohnung, weil vorne noch der Verkaufsraum der Schlachtereier Putensen war. 1959 zogen Putensen zum Lohbergenweg, wo sie heute noch ihre Schlachtereier **Harms** haben.

1964 sind wir dann hier in den **Kleiberweg**, der damals Lönsweg hieß, gezogen. Meine Schwiegermutter Stine-Mudder starb 1972 mit 87 Jahren.

*<sup>1</sup>Die Kinder aus dem Lüllauer Teil gingen in die Schule nach Holm, die aus dem Seppenser Teil nach Seppensen*

